

Zeitschrift: Bulletin de la Société suisse de Numismatique
Herausgeber: Société Suisse de Numismatique
Band: 2 (1883)
Heft: 4-5

Artikel: Zur Bracteatenkunde von Basel
Autor: Sattler, Alb.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La Savoie fournit aussi un assez grand nombre de pièces : du duc Louis (1451-1465) un double blanc ou parpaillole, trois demi-gros et beaucoup de quarts ; du duc Amédée IX (1465-1472) quelques quarts.

Enfin j'ai compté 28 pièces françaises : 22 grands blancs, dont un dit au briquet, de Charles VII (1422-1461) et 6 grands blancs à la couronne de Louis VI (1461-1483).

Les différents types offrent un grand nombre de variétés.

Les dates des monnaies qui peuvent être fixées approximativement par le nom du souverain qui les a fait frapper prouvent que l'enfouissement n'a pas pu avoir lieu avant l'année 1469, puisqu'il s'y trouve une parpaillole de Barthélemy Chuet, qui n'a commencé qu'en cette année à administrer le diocèse de Lausanne et il ne peut pas être de beaucoup postérieur à cette date, car autrement on y verrait figurer des monnaies des années suivantes. Cet enfouissement a eu lieu, sans doute, à l'occasion des guerres de Bourgogne et très probablement au moment où les troupes de Charles-le-Téméraire vinrent assiéger Morat, en juin 1476.

Quant aux monnaies de Morat dont les journaux ont parlé, j'ignore ce qui a pu donner occasion à cette fausse annonce. On sait que Morat n'a jamais eu le droit de battre monnaie et, parmi les pièces trouvées, il n'en est aucune dont la légende offre une analogie avec le nom de Morat.

Ce qui domine dans la trouvaille de Salavaux, ce sont les petites pièces, quarts de Savoie, trésets de Lausanne et surtout fünfer de Berne, Fribourg et Soleure. Il y eut dans les diètes suisses de nombreuses plaintes contre le grand nombre de fünfer de ces cantons en particulier ; le trésor de Salavaux montre qu'ils formaient, en effet, la plus grande partie du numéraire en circulation.

J. G.

Zur Bracteatenkunde von Basel.

In der vortrefflichen Abhandlung über die Denare und Bracteaten der Schweiz theilt Hr. Dr H. Meyer die älteren Bracteaten von Bssel welche den Bischofskopf mit oder ohne Beizeichen tragen mit Recht dem Bisthum zu, diejenigen aber welche neben dem Bischofskopf den Baselstab oder die Buchstaben B-A haben, hält er für städtische Münzen, welche nach Verkauf der bischöfl. Münze an die Stadt, anno 1373, geprägt worden.

Der Grund dieser Zutheilung ist eine Stelle in Wurstisens Basler Chronik, welche Dr Meyer so deutet als ob erst i. J. 1373 der Bischofsstab die eigenthümliche Form des Baselstab erhalten und das Abzeichen der Stadt geworden sei.

Die Stelle bei Wurstisen heisst wörtlich: « Von der Zeit (1373) an, hat die Stadt unter dem Baselstab zu münzen angefangen », was nach meiner Meinung zu deuten ist — von jetzt an wurde das Stadtwappen der Baselstab statt dem bisher üblichen Bischofskopf als neuer Münztypus angenommen. Doch abgesehen von obiger Stelle bei Wurstisen, sind noch andere Gründe die mit veranlassen als städtische Münzen nur diejenige anzuerkennen, welche blos den Baselstab haben. Wenn wir die ansehnliche Reihe der bischöfl. Bracteaten durchgehen, so finden wir immer als feststehenden Typus den Bischofskopf theils von vorn, theils von der Seite mit beigefügten Buchstaben oder auch blos Verzierungen wie Lilien, Sterne, Ringe u. s. w. ebenso auch den Baselstab. Der Bischofskopf ist immer als Hauptsache hervorgehoben (weshalb man diese Münzen Mönchskappen nannte), die Beizeichen dagegen und unter diesen auch der Baselstab sind nur nebensächlich behandelt. Es ist mir nun undankbar dass die auf ihre neu erworbenen Privilegien so stolzen Städter, die sogar über die kleinsten Formalitäten eifersüchtig wachten, auf den nun von ihnen ausgehenden Münzen das bischöfliche Gepräge beibehalten, und das Abzeichen ihres Eigenthumsrechtes nur so kleine u. nebensächlich angebracht hätten. Es würde sich dies nur erklären lassen, wenn die sogenannten Mönchskappen eine beliebte überall gerne angenommene Münze gewesen wären. Es war aber nicht dem also, im Gegentheil waren nach und nach, hauptsächlich aber unter Bischof Joh. de Vienne, die basler Münzen so geringhaltig geworden, dass sie bei den Nachbarn in grossen Misskredit gekommen, vielerorts sogar verrufen worden waren.

Nach Erwerbung des Münzrechtes durch die Stadt, bemühte sich dieselbe den Gehalt der Münzen zu verbessern, und ist anzunehmen dass sie für ihre neuen besseren Münzen nicht dass alte verrufene bischöfl. Gepräge beibehielt.

Wenn sind nun diese Bracteaten mit Bischofskopf und Baselstab zuzutheilen? Die Stadt Basel besass, seit wann ist ungewiss, sicher aber schon 1344 ein gewisses Aufsichtsrecht über die bischöfliche Münze (*).

Dieses Aufsichtsrecht ist in einer Urkunde v. J. 1362 näher beschrieben. Die Räte zu Basel setzten nämlich 3 Mitglieder aus ihrer Mitte über die Münze, welche in Verbindung mit dem Schultheissen die neuen Pfennige probieren sollten ob Gewicht und Gehalt der Vorschrift entsprechen (**). Ich glaube nun diese

(*) Anno 1344 wurde zwischen dem Oesterreichischen Hauptmann und Pfleger Herrn. von Landenberg. der Stadt Basel namens des Bischofs, der Stadt Zürich namens der Aebte ein Vertrag abgeschlossen, das Münzwesen von Zofingen Basel und Zürich betreffend.

(**) Ochs B° II S. 397.

mit dem Baselstab bezeichneten bischöfl. Bracteaten obiger Periode, in welcher der Bischof unter städtischer Controle münzte, zutheilen zu müssen. Als in gleicher Periode entstanden betrachte ich auch die Bracteaten mit B-A neben dem Bischofskopf.

Vergleichen wir diese Stücke mit B-A mit denen der bischöfl. Münze zu Breisach welche mit B-R neben den Bischofskopf bezeichnet sind, so gewinnen wir die Ueberzeugung dass dieselben gleichzeitig entstanden sein müssen, denn diese Stücke sind oft zum Verwechseln ähnlich. Bei Verkauf seines Münzrechtes an die Stadt verpflichtet sich aber der Bischof für sich und seine Nachkommen in Zukunft keine andere Münze zu schlagen auch die von Breisach sollen ihr Münzeisen, Zeichen und Maleise von den Baslern nehmen (*), daher müssen diese in Breisach geprägten bischöflichen Bracteaten unbedingt vor dem Verkauf das Münzrechtes an die Stadt geschlagen worden sein, woraus sich dann von selbst ergibt, dass die den gleichen Typus zeigenden Stücke mit B-A ebenfalls bischöflich sind.

Die älteste von der Stadt geprägte Münze ist nach meiner Meinung der bei Meyer Taf. II, N° 141, abgebildete Bracteate mit dem Baselstab zwischen B-A.

Alb. SATTLER.

Le 14 Avril dans le canton de Vaud. 1803-1883.

Le canton de Vaud célébrait le 14 Avril le 80^{me} anniversaire de la réunion de son premier Grand Conseil et de sa constitution définitive en Etat souverain de la Confédération suisse.

On sait qu'en 1803, le 14 Avril, à neuf heures du matin, les députés vaudois, nommés les 28 Mars et 7 Avril, se réunirent pour la première fois à la « *maison commune* » pour s'y constituer et exercer dans leur plénitude les droits de souveraineté garantis par l'Acte de médiation.

Il existe une belle médaille d'Andrieu rappelant cette première assemblée. En voici la description :

Droit. En cercle : LA SUISSE PACIFIÉE ET RÉORGANISÉE. Dans le champ, l'aigle impérial essorant, regardant à gauche et tenant entre ses serres le *livre bleu* de l'Acte de médiation, ouvert ; sur la page de gauche on lit, en quatre lignes : ACTE || DE || MÉDIA- || TION. Le tout est entouré de rayons lumineux ; au bas, ANDRIEU. F.

(*) Ochs B^d I S. 223.